

Teufelsgeiger, Palazzi und amouröse Eskapaden

In den verwinkelten Gassen von Genua stößt man auf das Erbe Paganinis ebenso wie auf das des Komponisten und „Playboys“ des Barock, Alessandro Stradella. Und über allem thront seit 40 Jahren die Villa des Labels Dynamic.

VON CORINA KOLBE



Blick über die historische Altstadt auf den Hafen von Genua

Von oben betrachtet erscheint Genua wie ein riesiges Labyrinth. Im Gewirr der verschachtelten Gassen, in denen sich viele Touristen im Nu verlaufen, kann man die prunkvollen Palazzi erahnen, die als UNESCO-Weltkulturerbe geschützt sind. Das Haus, in dem 1782 der exzentrische Geiger und Komponist Niccolò Paganini zur Welt kam, fiel dagegen der Abrissbirne zum Opfer. Ein ganzes Altstadtviertel sei Anfang der 1970er-Jahre dem Erdboden gleichgemacht worden, bedauert Alberto Dellepiane, der in seinem Büro in der Villa Quartara von den Hügeln über Genua bis zum Meer schauen kann. Für seine Plattenfirma Dynamic, die in diesem Herbst ihr 40-jähriges Bestehen feiert, spielt Paganini von Anfang an eine wichtige Rolle.

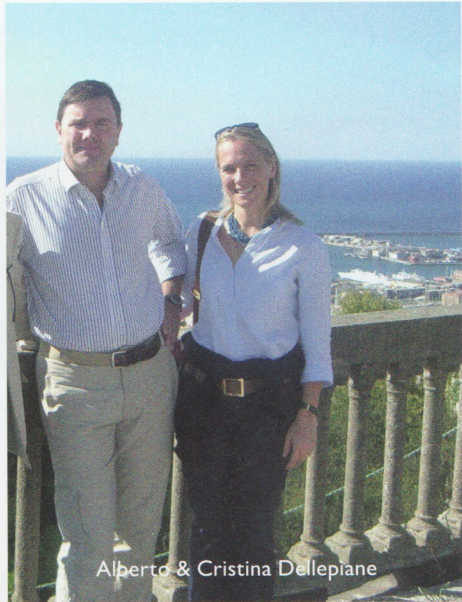
Dellepianes Schwiegervater Pietro Mosetti Casaretto, ein Chirurg und begeisterter Geiger, übernahm 1978 von dem Musikwissenschaftler Edward Neill ein unabhängiges kleines Label, das bis dahin nur sporadisch Platten veröffentlicht hatte. Unter der neuen Leitung machte sich Dynamic bald mit Instrumentalaufnahmen aus dem 18. und 19. Jahrhundert international einen Namen.

„Viele Künstler gingen bei uns ein und aus, sie gehörten praktisch zur Familie“, erinnert sich Dellepiane. Auf der ersten LP erschienen Paganinis *Variationen über Barucabà*, interpretiert von

dem weltbekannten Violinisten Salvatore Accardo. Dellepiane baute später mit italienischem Opernrepertoire ein zweites wichtiges Standbein auf. Auch seine Frau Cristina, die Tochter des Gründers, arbeitet in der Firma mit.

In der von Pinien umgebenen Villa Quartara, wo der Alltagsstrubel der Stadt nicht zu spüren ist, richtete Mosetti Casaretto 1985 ein eigenes Tonstudio ein. In einem Saal mit einer kunstvoll bemalten Decke hatte sogar ein Kammerorchester Platz. Zu seinem Jubiläum hat das Label gerade die erste Gesamtaufnahme der Werke Paganinis auf 40 CDs herausgebracht. Leonidas Kavakos spielte im Dynamic Studio beispielsweise alle Stücke für Solo-Violine ein, Luigi Alberto Bianchi und Maurizio Preda widmeten sich seinem umfangreichen Werk für Geige und Gitarre.

Die Krise in der Tonträgerindustrie ist allerdings auch an Dynamic nicht spurlos vorbeigegangen. Mittlerweile werden die CDs außer Haus aufgenommen und über die Kanäle des größeren Labels Naxos vertrieben. Auch früher wich man gelegentlich schon auf andere Orte aus. Die Aufnahmen der Violinkonzerte mit Massimo Quarta entstanden vor fast 20 Jahren im Teatro Carlo Felice. Zu der Gelegenheit kam Paganinis Lieblingsgeige „Il Cannone“ zum Einsatz. Das legendäre Instrument von Giuseppe Guarneri „del Gesù“ spielte der „Teufelsgeiger“ von 1802 bis zu seinem Tod 1840. Per Testament vermachte er es der Stadt Genua. Ein Team



Alberto & Cristina Dellepiane



Villa Quartara



Teatro Carlo Felice



Santa Maria delle Vigne

aus erfahrenen Konservatoren achtet heute streng darauf, dass es nicht überstrapaziert wird.

Mit einer Standseilbahn gelangen wir von der Villa Quartara ins Stadtzentrum zurück. Nicht nur das Opernhaus, das im Krieg stark beschädigt und erst 1991 wiedereröffnet wurde, erinnert daran, dass Genua eine bedeutende Musikstadt ist. Hierhin flüchtete sich vor über 300 Jahren der Komponist Alessandro Stradella, der wegen seiner amourösen Eskapaden überall verfolgt wurde. Selbst der lokale Adel, der ihn mit offenen Armen empfing, konnte ihn nicht vor seinen Feinden schützen. 1682 wurde er in einer der engen Gassen von einem Auftragskiller ermordet. Sein Grab befindet sich nur ein paar Ecken entfernt in der prächtig ausgeschmückten Kirche Santa Maria delle Vigne.

Mit der abenteuerlichen Vita des Playboys beschäftigt sich Salvatore Sciarrino in seiner neuen Oper *Ti vedo, ti sento, mi perdo*, die in der Regie von Jürgen Flimm nach der Uraufführung an der Mailänder Scala kürzlich an der Staatsoper Unter den Linden in Berlin zu sehen war.

Mehr als 100 Jahre nach dem Meuchelmord trat der junge

Paganini im Dezember 1794 in der Basilica auf. Im selben Jahr hatte er als Elfjähriger sein Solistendebüt im Kloster des Heiligen Filippo Neri gefeiert. Als wir dort ankommen, sind die Türen verschlossen, doch ein freundlicher Priester lässt uns ein.

Von der Empore aus bewundern wir prächtige barocke Gemälde und vergoldete Stuckdekorationen.

Ein paar Gassen weiter kommt uns zufällig die chinesische Geigerin Bin Huang entgegen, die 1994 den ersten Preis des Paganini-Wettbewerbs gewonnen hat. Wenig später erleben wir im Palazzo Tursi, wie sie „Il Cannone“

einen warmen, runden Klang entlockt. Wie andere Dynamic-Künstler tritt die Virtuosin Ende Oktober beim Paganini Genova Festival auf. „Paganini zieht nach wie vor ein großes Publikum an“, sagt Alberto Dellepiane. „Wenn seine Musik gespielt wird, ist der Saal voll.“ Vom 19. Oktober bis 10. März nächsten Jahres ist im Palazzo Ducale die Ausstellung „Paganini Rockstar“ zu sehen. Der „Teufelsgeiger“ wird hier mit dem Kult-Gitarristen Jimi Hendrix verglichen. In Restaurants der Stadt kann man sich zwischendurch mit Ravioli stärken, die nach einem handschriftlich überlieferten Rezept des Komponisten zubereitet werden.

DER „TEUFELSGEIGER“ WIRD HIER MIT DEM KULT-GITARRISTEN JIMI HENDRIX VERGLICHEN